

**Erste**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.

**Auswärts**  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



**Erste**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

**Preis**  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
**auswärts**  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

**Zugleich**

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 84.

Welzheim, Dienstag den 6. Juni

1871.

## Telegramme dritte Seite.

### St. Grauenvoll zu schauen.

wie das Haupt der Gorgo-Medusa sind die Schreckensthaten, die aus Paris berichtet werden. Das war nicht mehr der ehrliche Kampf, das Ringen mit dem Gegner, damit derselbe überwältigt werde und der Sieger in die Rechte des Besiegten trete. Das war nur wüster, grünlischer Mord; pulvergeschwärtzte Männer, trunkenen Weiber hatten sich im tobenden Kampfe in jene Tigerwuth hineingelebt, die nichts Lebendes um sich sehen will, die nur Blut fließen sehen, die nur zerfleischen und morden will. Wenn es keine Feinde zu morden gab, erschlug man die eigenen Führer und Leute. Seit dem Jahre 1848 ist der dritte Erz-bischof von Paris dem politischen Fanatismus zum Opfer gefallen. Abbe Deguerry war ein Geistlicher von hohem Alter, seine weißen Haare legten Zeugniß für seine 73 Jahre ab. Der Advokat Chaudey war der einzige talentvolle Vertheidiger oder wenigstens Vertreter der „Internationale“; wahrscheinlich ist er das Opfer eines Vubenstüchels, einer Privattrache; sein Blut kommt über seine Mörder. Auch Fremde, die in Paris eingeschlossen waren, konnten sich nicht auf der Straße zeigen; die besten Papiere dienten zu nichts, denn die Helden der „Internationale“ verstanden nicht zu lesen. Die Schreckenszeit der ersten Revolution hatte, trotz ihrer Schauer, doch noch einen logischen Zusammenhang mit den vorausgegangenen Ereignissen. — Die Mordscenen in den letzten Mai-Tagen können sich nicht rühmen, etwas anderes zu sein, als die wüsten Orgien von Geschöpfen, die kein Recht mehr haben, auf den Namen von Menschen Anspruch zu machen; — von Geschöpfen, die tief unter dem Raubthiere stehen. Der Tiger hört auf zu morden, wenn er sich im Blute gesättigt hat; der Pariser Pöbel mordete so lange, bis er durch überlegene Gewalt an der Fortsetzung des entsetzlichen Geschäfts verhindert wurde, — verhindert wurde, nachdem er weit größere Leidenhaufen aufgethürmt, als die erste Revolution, — verhindert wurde, ehe er die Blutarbeit planmäßig vollendet. Und Frankreich marschirt an der Spitze der Civilisation!

### Württemberg.

Stuttgart, 4. Juni. Der heute Vormittag entstandene Feuerlarm, es brenne im Telegraphen Gebäude, hat sich dadurch

aufgeklärt, daß unter Aufsicht der von der Königl. Stadtdirection berufenen Commission zwei Kaminfegermeister, der eine aus Welzheim, der andere aus Veilsheim, geprüft wurden, wobei sie mehrere Kamine anzünden mußten.

### Deutschland.

§\*. Mehr als Frankreich verloren, hat Deutschland durch den Krieg gewonnen. Wir haben den Kampf um die Bildung einer Centralgewalt abgeschlossen, wir haben das deutsche Reich neu ausgerichtet: in Frankreich ist auch nach Beendigung des Bürgerkrieges die gegenwärtige Staatsform nicht gesichert; nur ein besonderer Glücksfall, das Erscheinen eines ebenso umsichtigen als thatkräftigen Staatsmannes, ist im Stande, ihm eine stetige Regierungsform und damit nach und nach wieder eine gleichmäßige Stimmung zu geben. Während in Frankreich alle Kräfte angestrengt werden müssen, um in den nächsten Jahrzehnten auf dem industriellen Gebiete das verlorene Feld wieder zu gewinnen, ist in Deutschland die politische und intellectuelle Lage dazu angethan, dem Lande zu einer Blüthe zu verhelfen, von der wir heute kaum eine Ahnung haben. Die industrielle Politik, und schon ein ganz gewöhnlicher Grad von Klugheit legt uns die Verpflichtung auf, in der heranwachsenden Jugend uns erst tüchtige Gehilfen und dann Nachfolger heranzuziehen. Es ist die höchste Wahrscheinlichkeit, daß Frankreich zum System des obligatorischen Volks-Unterrichts übergehen wird. Ein so begabtes Volk, wie die Franzosen, wird reishafte Fortschritte machen und die Deutschen werden bei der theoretisirenden Art ihres Unterrichtes große Mühe haben, den gewonnenen Vorsprung zu behaupten. Je umsichtiger und energischer wir die heutige Gunst der Umstände benützen, um durch Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, durch unausgesetzte Förderung des Schulwesens, uns hoch über alle Völker zu erheben, um so sicherer werden wir auch in der Zukunft Herren der Situation sein. Für Württemberg ist die nächste Aufgabe die praktische Ausstattung der Lehr-Anstalten mit vorzüglichen Lehr-Mitteln.

Berlin, 2. Juni. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs: „Durch Gottes Gnade ist dem schweren vor einem Jahr über uns verhängten Kampf ein ehrenvoller Friede gefolgt. Was wir bei Beginn des Krieges in gemeinsamem Gebet ersuchten, ist über Bitten und Ver-

stehen gegeben worden. Die Opfer der Treue, der Hingebung auf den Schlachtfeldern und daheim waren nicht vergeblich. Unser Land blieb von den Vermüthungen des Krieges verschont; die deutschen Fürsten und Völker sind in gemeinsamer Arbeit zu einem Reiche geeint. Für solche Barmherzigkeit ist dem Herrn zu danken, das neugeschenkte Gut, den Frieden mit aufrichtigem Geiste zu pflegen, ist jetzt unsere gemeinsame Aufgabe. Ich bestimme, daß am 18. Juni in den Kirchen und Gotteshäusern Meines Landes ein feierlicher Dankgottesdienst mit Absingung des Ledeum gehalten werde.“ — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner das Gesetz, betreffend die „Kriegs-Denk Münze“.

Berlin, 1. Juni. Bezüglich der neuen Grenzbesetzung in Elsaß-Lothringen wurde auf Antrag Moltke's im Kriegsrath vorläufig beschloffen, nach dem vorgelegten Plane drei Forts am rechten Rheinufer zu erbauen. Die Ausführung dieses Beschlusses persönlich einzuleiten, wird als Reise-zweck Moltke's bezeichnet. Letzterer trifft nächsten Montag wieder hier ein.

Berlin, 3. Juni. Reichstags-Sitzung Dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend Elsaß-Lothringen. §. 1 wird mit allen gegen 2 Stimmen (die der Abgg. Sonnemann und Gwald) angenommen. Bei §. 2 erklärt Fürst Bismarck: Seinem Auftreten in der letzten Debatte habe keine Willkür zu Grunde gelegen, er habe vielleicht einen nicht hinreichend klaren Ausdruck gebraucht, weil er seine Äußerungen nicht gehörig vorbereitet gehabt. Der Unterschied zwischen seiner und der Ansicht des Reichstags liege darin, daß er, (der Reichskanzler) finde, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes werde durch die Beschlüsse des Reichstages nicht hinreichend Rechnung getragen. Man unterscheide nicht gehörig zwischen Reichs- und Landesgesetzgebung. Der Reichstag wolle ein größeres Maß der Einnischung in die Landesgesetzgebung als er. Die Regierung werde vielleicht schon vor dem Jahre 1873 vorschlagen können, daß die Elsaßer an der Reichsgesetzgebung Theil nähmen, auch wolle er, daß die Elsaßer schon früher in den Bundesrath zugelassen würden, aber die Landesgesetzgebung dürfe nicht dem Reichstage vorbehalten werden. Es wäre eine Beeinträchtigung der Elsaßer, wenn, während alle übrigen deutschen Stämme ihre Angelegenheiten selbst verwalten könnten, sie (die Elsaßer) allein davon ausgeschlossen würden. Die Regierungen würden

die Elässer einstweilen schonender behandeln, als es der Reichstag thun würde, d. h. halb wünsche er möglichst lange ungestört die Geschäfte des Landes führen zu können. In diesem Sinne beharre er bei dem Wunsch, einen längeren Termin der Dictatur festzuhalten. Befürchtungen vor der Dictatur kämen nicht in Frage, sonst dürfte man dieselbe nicht zulassen. Fürst Bismarck weist auf die Eigenthümlichkeiten des Landes hin, welche zu berücksichtigen seien. Derselbe führt beispielsweise die Stellung der Advokaten, Huissiers u. u. an, deren Aemter bisher käuflich waren und die bei einer Aenderung der Einrichtung entschädigt werden müßten. Derlei Arbeiten eigneten sich daher nicht für den Reichstag, da sonst die Dauer der Session unabsehbar würde. Er habe keine Cabinetsfrage gestellt, sondern nur gesagt, daß er unter diesen Verhältnissen die Leitung des Elßasses nicht übernehmen wolle. Er bitte, wenn er bei längerer Abwesenheit nicht ganz vorbereitet spreche, aus der Art und Weise, wie er eine Sache verträte, nicht sofort Schlüsse auf eine tiefer liegende Bestimmung zu ziehen. Man möge der Reizbarkeit etwas zu Gute halten. (Allseitiger Beifall.)

München, 3. Juni. Die erste Division des 1. bayerischen Armeekorps hat Marschbereitschaft erhalten. Sie wird den Rückmarsch über Bitry, Nancy und Saarbrücken durch die Pfalz bewerkstelligen.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juni. Nachrichten aus Florenz zufolge ist die Spannung Deutschlands und Italiens ernsthaft. Visconti Venosta verlangte in einem Schreiben an Thiers die Abberufung des französischen Gesandten in Rom, Marquis d'Harcourt, wegen offenkundiger Agitation gegen die Intentionen der italienischen Regierung.

#### Ausland.

Versailles, 3. Juni. Man versichert, daß in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung seitens der Majorität Anträge gestellt worden, dahin lautend, die Gesetze betreffend die Verbannung der Familie Bourbon aufzuheben und die Vollmachten Thiers auf zwei Jahre zu verlängern. — Die Entwaffnung, die Hausdurchsuchungen und die Verhaftungen dauern in Paris fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Kriegsgerichte werden Dienstag ihre Thätigkeit beginnen. Die beiden Paris-Versailles Eisenbahnen haben diesen Morgen den Dienst in derselben Weise wie früher wieder aufgenommen. Der Andrang der Reisenden ist groß. Der Verkehr ist völlig ungehindert. Die Geschäfte in Paris kommen wieder in Gang.

Brüssel, 3. Juni. Der „Independance“ wird aus Paris über bonapartistische Umtriebe mitgetheilt: Ein angebliches Nationalcomité versuchte rothe Aufschlagzettel zu vertheilen. Mac Mahon hat einen Versuch, ihn für Napoleon's Zwecke zu gewinnen, mit einer Erklärung zurückgewiesen, worin es heißt: „Mein Degen gehört Frankreich, er steht keiner Partei zu Diensten.“ — John Lemoine schreibt im „Journal des Debats“: „Wir dürfen in diesem Augenblick keine andere Fahne als die des Friedens haben. Pflanzen wir sie auf die rauchenden Trümmer des großen Paris!

Meine Rechte soll eher verbodren, als gegen sie sich erheben!“

Florenz, 2. Juni. Im Senat erklärte der Minister des Aeußern, daß, wenn sich ein Urheber der Pariser Ereignisse in Italien einschleiche, die Regierung sofort den Auslieferungsvertrag ausführen würde.

Dessa, 2. Juni. Es wurde ein Complot entdeckt, wonach eine allgemeine Ermordung der Juden projectirt war. Es herrscht in Folge dessen hier große Panik.

Skutari, 2. Juni. Die türkischen Truppen haben ohne Mühe die Aufrständischen unterworfen. — Der Fürst von Montenegro richtet eine regelmäßige Dampfschiffahrt auf dem See von Skutari ein. — Der Fürst Nicolas beabsichtigt den Bau der projectirten Stadt bald zu beginnen.

London, 1. Juni. In der Nähe von Holborn wüthete zur Stunde eine ungeheure Feuersbrunst, welche in einem Holzlager entstand und sich auf einige zwanzig Wohnhäuser erstreckte. Zahlreiche Feuerwippen sind zur Stelle und ein weiteres Umsichgreifen der Flammen ist nicht zu besorgen.

## Unterhaltendes.

### Der Hochverräther.

Historische Preis-Novelle von George Pitt.

(Fortsetzung.)

„Wie, Sie wissen?“ „Königssee war hier, er sprach mit dem Kurfürsten — Sie sind unser Retter, Albus. Ein kaiserlicher Kurier ist eine hochwichtige Person in solcher Zeit. Das Gold aus Versailles soll reichlich in Eure Tasche fließen — wir müssen den Brief haben.“ Er sagte wieder das Schreiben: „Im Gotteswillen halt“, bat Albus, den Brief ihm entwindend. „Sie verderben uns Alle.“ Aus dem anstoßenden Gemache ertönte ein tiefer Seufzer. „Er horcht vielleicht“, flüsterte der Prinz. „Wir haben Eile. In drei Stunden sollt Ihr unterwegs sein — binnen einer Stunde muß ich wissen, was in dem Briefe enthalten ist.“ Albus verzog das Gesicht. Ein Schrecken bemeisterte sich seiner. „Sie wollten —“ „Diablo“, rannte der Prinz ihm zu. „Weshalb brachten Sie mir den verwünschten Brief?“ „Ich meinte, daß wir auf eine geschickte Weise den Inhalt erforschen könnten. Ich weiß, daß schon einige Male die Siegel kaiserlicher Schreiben gelöst und — wieder geschlossen wurden.“ Der Prinz nickte bedeutungslos und legte die Hand auf des Kuriers Schulter. „Sie haben Recht. Es ist das geschehen, nur ist dieser geschickte Mann, der Pfortner, welcher uns die Briefe verschloß, nicht mehr in unsern Diensten. Der Marquis von Louvois hat solche Leute gar zu gern. Er braucht sie für seine Zwecke und hat unsern Mann nach Frankreich berufen, wofür selbst seine Geschicklichkeit theuer bezahlt wird.“ Er schlich leise zur Thür des Betzimmers. „Ich habe keinen Augenblick zu verlieren — wissen muß ich, wie der Brief nach Wien lautet — welche Hoffnungen die deutsche Partei an jene Zusage des Kurfürsten knüpft — Courtin reist nach Versailles, er soll neue Nachrichten bringen.“ Er überlegte einige Minuten, dann sagte er auffahrend: „Ha! Ich habe es. Wir

werden den Brief öffnen. Albus blickte ihn erstaunt an. „Ich spiele um meinen Kopf, gnädigster Herr“, sagte er. „Ich trage den meinigen schon lange nicht sicher“, entgegnete leise der Prinz. Ein großer Zweck will muthige Ringer. Gehen Sie, Albus — erwarten Sie mich an der Pforte des Klosters. Ihr Gewand schützt Sie — gleich bin ich wieder bei Ihnen. Gehen Sie hinaus.“ Er öffnete die Thür und schob den verkappten Kurier aus dem Gemache — gab Antoine einen leisen Wink und schloß dann wieder das Zimmer.“

Hierauf näherte er sich dem noch immer knieenden Kurfürsten. Als dieser die Schritte des Prinzen vernahm, wendete er sein Haupt. „Wenn Sie mit Ihrer Andacht zu Ende sind, Gnädigster Herr“, sagte Fürstenberg, „so verabschieden Sie mich.“ Max Heinrich richtete sich empor. „Es war mir, als sei Jemand in's Zimmer getreten und habe mit Dir geflüstert“, sagte der Kurfürst. „Es ist so“, antwortete der Prinz. „Während Sie Ihr Fußgebet sprachen — kam die Rettung.“ „Wie? Eine Hülfe? Es wäre noch möglich —“ „Der Himmel ist für uns. Ich werde Ihnen helfen können.“ Der Kurfürst lächelte matt. „Du wirst mich auf's Neue verpflichten.“ Lassen Sie Niemand zu sich — halten Sie sich fern von Jedem, bis ich Ihnen sage: Wir können aufathmen. Bleiben Sie fest, gnädiger Herr.“ Er küßte dem Fürsten die Hand und verließ eilig das Zimmer. Auf dem Gange fand er Antoine. „Der Kurfürst darf für keinen andern als für mich zu sprechen sein. Verstanden?“ Antoine nickte. Der Prinz schritt eilig durch die Gänge bis zur Pforte des Klosters. Hier öffnete ihm der Mönch. Er trat ins Freie. Fürstenberg blickte umher — hinter dem Gemäuer kam Albus hervor. „Ah gut. — Ihr seid da — laßt uns eilen.“ Sie schritten durch den öden Stadttheil die Waisengasse entlang in der Richtung gegen die innere Stadt zu. Der Prinz hatte seinen Hut tief in das Gesicht gedrückt. Beide Männern unterhielten sich leise flüsternd mit einander. So waren sie bis zu der engen Gasse gekommen, welche den Namen der alten Mauer am Boche führt. Der Prinz wollte hier einbiegen, als der Kurier seinen Arm faßte und ihn schnell hinter eine der Säulen zog, die den Vorbau des alten Schlosses trugen. „Bleiben Sie, gnädigster Herr“, flüsterte er. „Ich glaube, wir werden verfolgt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Galler Getreide = Markt

vom Samstag den 3. Juni. 1871.

Kernen 6 fl. 48 kr., 6 fl. 38 kr., 6 fl. 9 kr.  
abgeschl. 5 kr., Lager 777 Ctr., Schran-  
nenrest 181 Str.  
Noggen (Lager 161 Ctr.) 5 fl. 27 kr.,  
5 fl. 23 kr., 5 fl. 15 kr., abgeschl. 6 kr.,  
Rest 89 Ctr.  
Gemischt 5 fl. 40 kr. 5 fl. 29 kr., 5 fl.  
18 kr., abgeschl. 3 kr., Lager 70 Ctr.  
Rest 12 Ctr.  
Haber (Lager 25 Ctr., Rest — Ctr.) 5 fl.  
6 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 51 kr., aufgeschl.  
8 kr.

## Telegramme.

Berlin, 3. Juni. Reichstags-Sitzung. (Schluß.) Im weiteren Verlauf der Debatte erklärt der Reichskanzler, er bezweifle nicht den guten Willen des Reichstages, die Interessen des Elsaß ebenso wahrzunehmen, wie die Regierung, sondern die Möglichkeit, daß 400 Mitglieder mit verschiedenen Meinungen dies besser könnten, als die Regierung. Um ein anderes Mißverständnis zu berichtigen, so halte er die Beteiligung von elsässischen Abgeordneten an den Reichstagsverhandlungen noch nicht identisch mit der Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, vielmehr nur für einen Lehrcursus. In dem Gesetze sei der Vorbehalt gemacht, daß einzelne Theile der Verfassung früher eingeführt werden könnten, was zunächst mit dem Wahlrecht geschehen könne, ohne daß deshalb die Gesetzgebung in Elsaß-

Lothringen schon an parlamentarische Formen gebunden werde. Gegenüber Kardorff, der für den 1. Januar 1874 als Schlußtermin der Dictaturperiode stimmen will, falls der Reichskanzler die Zusicherung gebe, daß spätestens im Herbst d. J. durch ein Gesetz das Wahlgesetz in Elsaß-Lothringen eingeführt werden solle, verspricht Fürst Bismarck, in dieser Richtung seinen ganzen Einfluß nach Kräften geltend zu machen. §. 2 wird hierauf in der von der Commission beantragten Fassung angenommen. Nach kurzer Debatte wird unter Ablehnung aller Amendements §. 3 in der Commissionsfassung unverändert, ebenso §. 4 und hierauf das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen.

Brüssel, 4. Juni. Privatnachrichten der „Independance belge“ zufolge wären Grouffet und Piat allerdings in der Schweiz verhaftet worden, aber aus der Haft entwichen und seitdem verschwunden; die Schweizerische

Regierung hätte erklärt, nicht zu wissen, was aus ihnen geworden sei.

Paris, 3. Juni. Die Nationalversammlung hat mit Einstimmigkeit einen Kredit von 1,053,000 Francs für die Wiederherstellung des Hauses Thiers' bewilligt. Die zur Prüfung des Antrages auf Aufhebung der Verbannungs-gesetze gewählte Commission ist fast durchweg der Aufhebung günstig. Wie es heißt, würde der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers' am Montag eingebracht werden.

Brüssel, 4. Juni. Courbet und Bissagavan sind nach zuverlässigen Berichten noch in Paris. Sie befinden sich in sicherem Versteck.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des vereinigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ertheilung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Cursums an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können, und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Bewerber müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig durchzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim einjährigen Kurs durch Strenksamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit mäßigem Tagelohn beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, noch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden nun aufgefordert, unter Anschluß eines Taufscheins, Fimpfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heirathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormunds, und unter Nachweisung der praktischen Vorbereitung (Punkt 2) längstens bis zum 12. Juli d. J. bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, wofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag den 17. Juli d. J., Morgens 7 Uhr,

in der Gartenbauschule dahier einzufinden.

Die K. Oberämter sind ersucht, vorstehenden Bewerberausruf durch die Bezirks-Intelligenzblätter möglichst bald bekannt zu machen.

Hohenheim, den 31. Mai 1871.

K. Instituts-Direktion. Werner.

Revier Adelsberg.

## Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. I. Mz. aus Oberhau und Bahnrain bei Oberberken: 11 Kl. buchene Scheiter, 6 Kl. dto. Prügel, 1/2 Kl. Tannen-Spaltholz, 57 Kl. dto. Scheiter, 29 Kl. dto. Prügel, 75 Kl. Ausschuhholz.

Am Dienstag den 13. I. Mz. aus Langengehren, Scheurenwiesenschlag, Barendobel, Sandobel, Sterrenberg und Asperwald: 7 Kl. Eichen-Anbruch, 19 Kl. buchene Scheiter, 25 Kl. dto. Prügel, 17 Kl. Birken-, Erle- und Alpen-Scheiter und Prügel, 88 Ktr. Ausschuhholz; 2200 Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tag im Stern in Unterberken, am zweiten Tag in Nassach. Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt. Schorndorf, dem 1. Juni 1871.

K. Forstamt.  
Fischbach.

Krähenhof,

Gemeindebezirks Pfahlbrunn.

## Hofguts-Verkauf.

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein hier gelegenes Hofgut, bestehend in:



einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach und einem Backofen, sowie gemeinschaftlichem Brunnen beim Haus,

circa 20 Morgen Gärten, Aekern, Wiesen und Waldungen,

aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können das Anwesen täglich einsehen und unter günstigen Bedingungen einen Kauf mit mir abschließen.

Jakob Steiner.

## Anerbieten eines Gutsverkaufs.



Ein Hofgut mit circa 38 Morgen Aekern, Wiesen und Wald, wobei auch schöne Gärten, zum größten Theil arrondirt, an der Straße zwischen Gschwend und Welzheim, hat um billigen Preis zu verkaufen

Georg Rost  
in Gschwend.

Revier Weiffach.

**Nutz- und Brennholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 14. Juni, Morgens 10 Uhr in Oberbrüben aus dem Staatswald Zimmerhalde, Häslacherhau, Heiningerstein, Stollenbau, hinterer und vorderer Schlegelsberg, Trailberg, Altenhau, Altenhausack, Mangoldsbühlle, Kaltenbronnen, Wüstenberg: 6 Eichen mit 553 C', 1 Ahorn mit 10 C', 11 Buchen mit 720', 2 Erlen mit 58 C', 3 Aspen mit 69 C', 124 C', Nadelholz, I., 102 C', II., 446 C', III und 651 C' IV. Klasse, 345 C' Sägholz I. und 655 C' II. Klasse, 66 Nadelholzstangen 26—40' Länge, 4 1/2 Kl. eichen Anbruch, 2 1/2 Kl. eichene Prügel, 23 Kl. dto. Anbruch, 2 1/2 Kl. erlene Prügel, 9 Kl. aspene Scheiter und Prügel, 19 Kl. dto. Anbruch, 18 Kl. Nadelholzscheiter und Prügel, 35 Kl. dto Anbruch, 125 eichene, 1200 buchene, 500 birchene, 25 erlene, 725 aspene und 25 unaufbereitete Nadelholzwellen.

Reichenberg, den 27. Mai 1871.

K. Forstamt.  
Bechtner.

Revier Rudersberg.

**Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 9. d. Mts. aus Burgsteig:

1 Kl. eichene Scheiter und Prügel, 26 Kl. ditto buchene,

2 Kl. ditto birchene, 56 Kl. Nadelholz.

Um 8 Uhr bei der Glas-Eiche.

Am

Samstag den 10. d. Mts.

aus Reutele, Birkenberg, Buch:

11 Langholz = Stämme IV. Cl. mit 268 C'; 2 Säglöße 42 C', 55 Nadelholz-Stangen 26 — 30' lang; 16 Kl. Laubholz, 37 Kl. Nadelholz.

Um 8 Uhr im Birkenberg, um 11 Uhr im Buch.

Schorndorf den 1. Juni 1871.

K. Forstamt.  
Fischbach.

Revier Welzheim.

**Fichtenrinde-Verkauf.**

Nächsten

Mittwoch den 7. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

wird auf der Revieramts-Kanzlei das heurige Erzeugniß an Fichtenrinde, zu 25 Klastern veranschlagt, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Rienharz.

**Gesundenes Schaf.**

Am letzten Samstag Nachmittag wurde zwischen Oberhardsweiler und Burgholz ein junges Schaf gefunden, welches der Eigentümer gegen Ersatz der Kosten innerhalb 14 Tagen abholen kann bei

G. Wolf.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1870 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Rudersberg, den 1. Juni 1871.

Carl Schüb,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

**Die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft**

hat die Agentur für Schwend und Umgegend an Stelle des Herrn Lehrers Schick zu Schwend, welcher sie niedergelegt hat, dem Herrn

Gutmacher Joh. Schneider zu Schwend

übertragen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Stuttgart, den 20. Mai 1871.

Carl Schwarz,

General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Schwend, den 30. Mai 1871.

Joh. Schneider, Gutmacher,

Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Mittelbronn.

**Schafwaide - Verpachtung.**

Von der Ernte bis Martini wird die hiesige Sommerschafwaide, Winter- und Haberweisch, welche mit 400 Stücke, sowie die Winterwaide, von Martini bis Ambrosi, welche mit 200 Stücke befahren werden kann,

Mittwoch den 14. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,

im Löwen dahier verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juni 1871.

Anwalt Mangold.

Schorndorf.

**Einen Jungen**

nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre

A. Gütter, Bäcker.

Welzheim.

**Arbeiter-Gesuch.**

Einige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Lauer,  
Schuhmachermeister.

Schwend.

**Häuser-Verkauf.**

Zwei neue gut eingerichtete Häuser an der Hauptstraße gelegen, mit bequemer Hofraithe, Garten, Land und etwas Wieswachs, Alles reell abgetheilt, setze ich um sehr mäßigen Preis hiemit dem Verkauf aus und sehe Anträgen entgegen.

H. Baumann.

NB. Diese Anwesen eignen sich für Private sowohl als für Gewerbsleute, welche zugleich Oekonomie betreiben wollen.

Welzheim.

Von heute an fortwährend frische

**Sommer-Schinken**

den Vierling zu 8 fr. bei

Friedrich Brecht,  
Metzger.**Vorch.****Heu und Dehnd**

ca. 40 bis 50 Centner verkauft in vorzüglicher Qualität

Franz Scheiff.